Der tägliche Demokrat.

219 —221 4. Str. Davenport, Ia. | Sonntag, den 30. Juli 1916 | Jahrgang 65 No. 182

Historical Society

Einnahme von Brody nicht bestätigt.

Russen besahen deutsche Hiebe von Prinz Leopold, Linsingen und Bothmer.

Nur einen vorgeschobenen Punkt gaben die Oestreicher auf,

Was in den englischen Nachmittagsblättern als großer Sieg fettgedruckt wurde

Durch die falschen Titelüberschriften wird die Wahrheit verdunkelt — Allem Anschein nach steht die Lage der Centralmächte gut — Engländer gestern an der Somme zurückgeschlagen — Was ein Korrespondent von der Verdunfront berichtet — Franzosen und Engländer erhoben gestern gar keine Ansprüche — Nur Petrokrumm nimmt das Maul voll.

Der Krieg.

Die Deutschen Berichte.

Berlin, 29. Juli. Nach wiederholten vergeblichen Angriffen nordwestlich von Lutsk, sagt der heutige offizielle Bericht, gelang es den Russen doch, die deutsche Linie in der Gegend von Tristyn zu durchbrechen, was die Deutschen zur Räumung dieser vorgeschobenen Stellung nöthigte, welche sie bisher jenseits des Stochodflusses gehalten hatten. Westlich von Lutsk wurde der russische Angriff aber zum Stillstand gebracht. Der Bericht lautet:

Armee Hindenburg: Deutsche Aeroplane machten mehrere erfolgreiche Angriffe auf feindliche Truppenzüge und bombardirten auch Eisenbahnstationen.

Armee Prinz Leopold: Die Gefechte an der Front von Skrobowa = Wygoda (östlich von Gorodische) sind jetzt vollständig zugunsten der Deutschen entschieden worden.

Armee Linsingen: Die Russen dehnten ihre Angriffe gestern auf Punkte im Stochod = Abschnitt und auf die Front nordwestlich von Sokul aus. Die Angriffe wurden abgeschlagen und die feindlichen Verluste waren sehr schwer. Kleinere feindliche Versuche an anderen Punkten der Stochodfront schlugen ebenfalls fehl.

„Nordwestlich von Lutsk gelang es dem Feind nach mehreren vergeblichen Angriffen in unsere Linien nahe Tristyn einzudringen, was uns zur Räumung einer vorgeschobenen Stellung jenseits des Stochod veranlaßte. Westlich von Lutsk wurden russische Angriffe durch unsere Gegenangriffe gehemmt. Nahe Zwinitza, östlich von Goroschow, wurde der Feind vollständig abgeschlagen. Südlich von Fernsta wurde ein feindliches Aero im Luftgefecht abgeschossen.

Armee Bothmer: Wiederholte russische Angriffe im Distrikt nordöstlich und südöstlich von Monasterzyska brachen mit großen feindlichen Verlusten ein.

An der Westfront wurden gestern alle britischen Angriffe abgeschlagen. Heute liegt nichts Neues vor.

Oestr. Erfolg bei Brody.

Wien, 29. Juli. iDe Gefangennahme von 1000 Russen nördlich von Brody am 27. Juli wird offiziell gemeldet. Die Russen wurden in diesem Distrikt zurückgeschlagen. Der Bericht sagt:

Nördlich von Beresteschk wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen und heftige russische Angriffe zwischen Radziwilov und dem Styr brachen ein.

Nördlich von den Prislop = Höhen begannen die Oestreicher einen Vormarsch, kreuzten den Czarnyfluß und eroberten die gegenüberliegenden Höhen, wo sie alle russischen Gegenangriffe abwiesen.

Wien, 29. Juli. (Nachts.) Das östr. Kriegsamt gesteht einen Rückzug der östr. Truppen zwischen dem Turiafluß und der Rovno = Kovel Bahn zu. Die Mittheilung besagt:

„Zwischen dem Turia und der Rovno = Kovel = Bahn haben nach der Abwehr mehrerer russischer Angriffe die Vertheidiger der Stellungen auf der rechten (russischen) Seite des Stochodflusses sich hinter den Fluß zurückgezogen.

Das Ringen vor Verdun.

Berlin, 28. Juli. (Spezialbericht der United Preß von der Front.) Die Deutschen bemeistern an der Verdun = Front die Sachlage und haben somit die Hoffnung der Franzosen auf Entlastung durch die britisch = französische Somme = Offensive zu Wasser gemacht.

Wenn die französischen Stellungen vor Verdun während der letzten Zeit nicht sonderlich hart bedrängt wurden, so ist solches nicht durch die Somme-Offensive bedingt worden.

Diese starke französische Festung soll jetzt nicht eingenommen werden. Die Deutschen sind unbestreitbar Herren der Sachlage, sie beherrschen das Kampffeld und lassen sich vorläufig hieran genügen. Die Hauptarbeit ist vollbracht.

Ich fand Gelegenheit, mit mehreren hohen Offizieren an der Front über Aussicht auf Frieden zu reden. Ein Sohn General von Steubens sagte im Verlaufe einer Konservation:

„Der Krieg wird lange dauern."

Zehn Meilen nach jeder Seite von Verdun ist das Erdreich aufgewühlt.

Es stellt einen einzigen großen Komplex von Kratern und demolirten Schützengräben dar.

Die Deutschen zollen den Franzosen ob deren Tapferkeit große Anerkennung.

Heute war von den Gipfeln der Berge 171 und 310 deutlich erkennbar, welche Fortschritte die Deutschen mit Hilfe ihrer schweren Geschütze gemacht hatten. Es wurde mir gestattet, unbehindert meine Wanderungen an der Front fortzusetzen, und ich darf, gestützt auf eigene Wahrnehmungen, versichern, daß die deutschen Stellungen vor Verdun unbeschädigt sind.

Petrokrumme Ansprüche.

Petrograd, 29. Juli. (Via London.) Offizell wird heute berichtet, daß die Russen in den gestrigen Kämpfen an der südwestlichen Front 400 Offiziere und 20,000 Mann gefangen nahmen. Auch 55 Geschütze wurden genommen. Die Austro = Deutschen wurden an der ganzen Front von der Kovel = Roschitsche = Bahn bis Brody zurückgetrieben.

General Letschitsky, so heißt es weiter, gewann auch einen wichtigen Sieg südlich vom Dniester in der Richtung nach Stanislau.

Einer halboffiziellen Schätzung der von den Russen in der ersten Hälfte der soeben beendigten Sommerkampagne gemachten Gefangenen gibt die Gesammtzahl auf 350,000 an. (Aber nach ebenso zuverlässigen halbamtlichen östr. Schätzungen haben die Russen in derselben Zeit über eine Million Mann verloren.)

Pariser Meldung.

Paris, 29. Juli. (Mittags.) Zwei starke deutsche Abtheilungen, welche die franz. iLinien gestern an einem Punkte westlich von Vermandovillers an der Sommefront zu erreichen strebten, wurden abgeschlagen.

In der Verdun = Region wurden zwei deutsche Angriffe auf eine Redoute in der Schlucht südlich vonFleury gehemmt. Die Franzosen machten auch etwas Fortschritt in der Gegend von Thiaumont. — Westlich der Maas brach das franz. Feuer einen feindlichen Angriff auf unsere Stellungen auf den Hügel 304 nieder.

In den Abschnitten der Wälder von Funnin und Chenois dauert ein Artillerieduell fort.

Die Londoner Umschau.

London, 29. Juli. Die Wichtigkeit, die von den Deutschen dem Besitz des Delville = Waldes beigemessen wird, zeigt sich durch den verzweifelten Charakter ihrer Gegenangriffe. Den britischen Berichten zufolge sind diese Angriffe aber mit schweren deutschen Verlusten abgeschlagen worden.

In der Nähe von Pozieres dauern die schwersten Handzuhandkämpfe unaufhörlich fort. Die Engländer behaupten indessen ihren Fortschritt gegen den noch übrigen Theil des steigenden Geländes zwischen Pozieres und Bapaume.

Viele deutsche Infanterieeinheiten, die von der Maasregion abgezogen wurden, sind unter den Truppen erkannt worden,welche demFortschritt der Briten opponiren. Dies ist der wahrscheinliche Grund, daß die Kämpfe um Verdun sich fast ausschließlich zu Artillerieduellen entwickelt haben. Kleinere Infanterieangriffe sind indessen von beiden Seiten unternommen worde und die Franzosen beanspruchen, etwas Boden gewonnen zu haben.

Die russischen Armeen unter den Generälen Brussiloff und Letschitzky sind in ihrer Durchbruchbewegung durch die austro = deutschen Linien weiter vorgedrungen und ihr Erfolg wird in den heutigen Berliner und Wiener Berichten zugestanden.

Britische Berichte.

London, 29. Juli. (3:40 Nm.) Britische Truppen machten gestern Fortschritt nördlich und nordöstlich von Pozieres und nahe Highwood, wurde heute offiziell angekündigt. General Sir Douglas Haig berichtete auch, daß zwei verzweifelte deutscheGegenangriffe auf den Delville = Wald abgeschlagen worden seien.

Nachts 12 Uhr: Der offizielle Nachtbericht vom britischen Hauptquartier in Frankreich besagt: „Ausgenommen kleinere Aktionen und Artilleriethätigkeit auf beiden Seiten, hat sich heute an der Sommefront nichts von Wichtigkeit zugetragen.

An anderen Theilen der britischen Front hat es nur die gewöhnlichen Grabenkämpfe gegeben. Einige unserer Patrouillen drangen in feindliche Gräben ein und tödteten mehrereDeutsche."

Kleine Kriegsnachrichten.

Drei Zeppeline über England.

London, 29. Juli. (2 Uhr Nm.) Drei Zeppeline waren an dem Streifzug heute früh gegen die britische Ostküste betheiligt, wie offiziell berichtet. Lebensverluste gab es nicht. Die offizielle Mittheilung sagt:

„Die Luftschiffe streiften die Ostküste zwischen Mitternacht und 1:30 ab. 32 Bomben wurden über Lincolnshire und Norfolk abgeworfen. Es wurde weder wesentlicher Schaden angerichtet, noch gab es Lebensverluste. Von vielen anderen Bomben wurde beobachtet, daß sie ins Meer gefallen sind.

„An einem Ort traten Abwehrgeschütze in Thätigkeit und trieben eines der Flugzeuge von ihrem Zielpunkt ab. Die Flieger scheinen durch den dichten Nebel stark behindert gewesen zu sein.

Neutrale Proteste gegen britische Tyrannei.

Berlin, 29. Juli. (Drahtlos.) Dänemark, Schweden und Norwegen haben beschlossen, gegen den britischen Kronrathsbefehl vom 7. Juli zu protestiren, der die Londoner Deklaration außer Kraft setzte. Diese Länder halten die neuen britischen Regeln als den Grundsätzen des Völkerechts zuwiderlaufend.

Die schweizerische Zeitung „Journal de Geneve", die sonst immer alliirtenfreundlich war, legt sich jetzt für ein Bündniß zwischen der Schweiz, Holland, Dänemark, Spanien und den Ver. Staaten an den Laden, um deren wirthschaftliche Unabhängigkeit zu vertheidigen.

Liniendampfer gegen Unterseer.

Rom, 28. Juli. (Verspätet.) Der „Re d'Italia", ein Dampfer von 6237 Tonnen der italienischen Lloydlinie, wurde am Morgen des 23. Juli von einem feindlichen U = Boot angegriffen, als er auf der Fahrt von Genua nach New York war. Die Vertheidigungsgeschütze, mit denen das Schiff ausgerüstet ist, wurden ins Spiel gebracht und das Tauchboot verjagt. Der Liniendampfer setzte seine Reise nach Amerika sodann ohne weiteren Zwischenfall fort.

Kanadisches Gewaltstück.

Montreal, 29. Juli. Fünf amerikanische Heizer, welche sich in New York verheuerten, sind hier wegen Desertirens von einem Armee = Transport = Dampfer verhaftet worden. Die Leute weigerten sich, an Bord zu gehen, als sie sahen, daß der Dampfer eine Kanone an Bord hatte. Sie wurden vor Richter Leet gebracht, dem sie erklärten, sie seien für ein Handelsschiff, nicht frü ein bewaffnetes Schiff geheuert worden. Der Richter vertagte das Verhör, um ihren Status festzustellen. Die fünf Amerikaner sind: Frank Smith, Joseph Geraherty, Edward Cook, Fred. Rudd und Charles Lawfield.

Franz. Todesurtheil über eine Frau.

Berlin, 29. Juli. Das französische Kriegsgericht des 15. Bezirks in Marseilles verurtheilte am 18. Mai eine Frau mit Namen Pfadt wegen Hochverraths und Spionage zum Tode. iDe Berufungsinstanz hat den Appell jetzt zurückgewiesen und damit ist das französischeTodesurtheil gegen die Frau rechtskräftig geworden.

Serben geschlagen.

Sofia, 29. Juli. Die Abwehr serbischer Angriffe auf die bulgarischen Linien an der mazedonischen Front wurde heute vom Kriegsamt gemeldet. Die Bulgaren haben mehrere feindliche Gräben erstürmt und die Serben von ihren Höhenstellungen in die Ebene getrieben. Die Verluste der Serben werden als beträchtlich angegeben.

Britischer Hülfskreuzer gekapert.

Berlin, 29. Juli. (Drahtlos.) Ein deutscher Hülfskreuzer kaperte am 27. Juli Morgens 1 Uhr nahe Arendal, Norwegen, den bewaffneten britischen Kreuzer Eskimo, 3400 Tonnen, nach vorherigem Gefecht und brachte ihn in einen deutschen Hafen ein.

Große Explosion in New York.

Aber nichts Genaues bekannt.

New York, 30. Juli. Eine furchtbareExplosion ereignete sich heute früh 2:30 in der Nähe von Jersey City, welche das ganze untere New York erschütterte und Tausende von Ladenfenstern sprengte.

Der Himmel ist von Flammen geröthet und es heißt, daß die große Standardölanlage bei Communipaw brenne. Andere Gerüchte lauten dahin, daß mehrere Eisenbahnzüge mit Munition für die Alliirten explodirt seien. Bis 3 Uhr Morgens war noch nichts Bestimmtes bekannt und wegen der späten Stunde müssen wir abbrechen.

— „Dieu en punit, zu gut. deutsch: „Gott ist bestraft". Diese Worte sind an der Tür einer — Kirche in einem französischen Städtchen, hinter der deutschen Front, zu lesen. Bei dem großen Unglück in den Gruben von Courrieres im März 1906 waren auch 29 Kohlenarbeiter aus diesem Städtchen umgekommen. Das empörte Volk machte Gott im Himmel für dieses Unglück verantwortlich drang in die Kirche und schlug alles kurz und klein. Die Gemeinde hat das Geld für den Wiederaufbau nicht aufbringen können oder wollen und so ist die ehrwürdige Kirche, die äußerlich wenig beschädigt ist, innerlich eine Ruine geblieben. Für die Einwohner, die mit Gott und der Kirche noch nicht verfallen waren, hat man dann, wie der deutsche Regierungsbaumeister Karl Walkow dem Architektenverein zu Berlin aus dem Felde schreibt, eine kleine Notkirche eingerichtet, in der auch jetzt Gottesdienst abgehalten wird.

— Aus Paris meldet man den Tod Emile Faguets, eines der bedeutendsten Literarhistoriker und der angesehensten Bühnenkritiker des zeitgenössischen Frankreich. Faguet stand im 69. Lebensjahre. Er war ein Zögling der Normalschule, der berühmten zentralen Lehrerbildungsanstalt des republikanischen Frankreich und begann seine Laufbahn als Gymnasiallehrer; nachdem er in verschiedenen Provinzstädten gewirkt, wurde er als Lehrer der Rhetorik an ein Pariser Lyzeum berufen und gelangte von dort aus im Jahre 1890 an die Sorbonne als Professor der Literaturgeschichte. Im Jahre 1900 wurde ihm der Sitz Victor Cherbuliez' in der französischen Akademie übertragen. Faguets Werke sind zahlreich. Von den größeren seien seine Geschichte der französischen Tragödie im 16. Jahrhundert und sein Buch über die Politiker und Moralisten des 19. Jahrhunderts genannt. Seine Zeitungs-Kritiken sind teilweise auch in Buchform erschienen.

— Ueber Lawinenschaden im Engadin wird berichtet: Die Schneeschmelze fördert jetzt klassische Beweise dafür zutage, welch große Schäden der verflossene Winter in den Engadiner Bergen verursachte. Das Rosegtal ist von der sog. „Alp Prüma" bis an die Roseg unter mächtigen Lawinen begraben, und aus ihnen ragen viele Hunderte der stolzesten Stämme hervor, die der Schnee geknickt und zu Tal förderte, ebenso von Muottas Muraigl ins Muraigltal herunter, wo eine Lawine ein Stück Wald rasierte. Nicht weniger schlimm räumten die Lawinen im Rosegtal unter den vielen Gemsen auf. Auf Schritt und Tritt beinahe stößt man jetzt auf verschüttete Gemsenleichen, halb von den Füchsen und anderem Raubwild zerfressen, halb noch im Schnee vergraben. Seit Monaten konnten patrouillierende Jäger reichlich die Hörner dieser armen Grattiere sammeln; von Kennern der Situation wird die Zahl der im Schnee verschütteten Gemsen auf rund 50 geschätzt. Der Gesamtabgang an Gemswild im Oberengadin durch Lawinen dürfte demnach in diesem Winter eine erhebliche Zahl aufweisen.

Appam-Prise den Deutschen abgesprochen.

Bundesobergericht wird letztes Wort zu sprechen haben.

Norfolk, Va., 29. Juli. Der Besitz des britischen Dampfers Appam, der im letzten Februar von einer deutschenPrisenmannschaft nach den Hampton Roads gebracht wurde, ist heute von Richter Waddill vom hiesigen Bundesdistriktgericht den früheren britischen Besitzern, der „African Steam Navigation Co.", zugesprochen worden. Es wird aber appellirt und die endgültige Entscheidung wird wahrscheinlich vom Oberbundesgericht gefällt werden. In der Zwischenzeit wird der Appam unter Gewahrsam des Bundesmarschalls in Newport News bleiben, oder kann auch den früheren Eignern, wenn diese Bürgschaft für den Werth stellen, überliefert werden. Die Ladung der Appam ist für $634,000 verkauft worden und das Geld wird vom Gericht festgehalten.

Richter Waddill hält dafür, daß die deutsche Regierung jeden gesetzlichen Anspruch auf die Appam und ihre Ladung als Kriegsprise verloren habe, als Leutnant Berg und seine Mannschaft das Schiff in amerikanische Gewässer brachten, um es da „endlose Zeit" festzulegen. Prisen müßten von einem Kriegsschiff eingebracht werden und dann nur aus zeitweiligen Ursachen, die vom Völkerrecht anerkannt sind.

Das Gericht entschied ferner, daß der preußisch = amerikanische Vertrag von 1799, der 1828 erneuert wurde, in diesem Falle nicht so ausgelegt werden dürfe, als ob er der Prisenmannschaft ein unbeschränktes Asylrecht in amerik. Gewässern gebe.

Daß ein deutsches Prisengericht die Appam als gute Prise erklärt habe, während der Fall vor Bundesgerichten anhängig war, habe gar keine gesetzliche Bedeutung. Schließlich behauptete der Richter, daß die Jurisdiktion der Ver. Staaten in diesem Falle durch eine lange Reihe von Präcedenzfällen festgestellt worden sei, worunter sich auch mehrere Entscheidungen des Obergerichts befänden.

Kommentar der deutschen Botschaft.

Rye, N. Y., 29. Juli. Die deutsche Sommergesandtschaft hier erfuhr die Entscheidung im Appamfall durch die Preßdepeschen, welche dem Botschaftskanzler Prinz v. Hatzfeldt übermittelt wurden. Der Kanzler hielt mit seinem offiziellen Kommentar in Abwesenheit des Grafen Bernstorff zurück, deutete aber an, daß die Berufung an das Obergericht zu erwarten stehe.

„Die Gerichtsentscheidung kommt uns unerwartet, sagte Prinz Hatzfeldt, und sie scheint den preußisch = amerikanischen Vertrag umzustoßen, dessen bindende Kraft wir für sicher hielten."

Die Deutschland.

Will Sonntag abfahren.

Washington, 29. Juli. Besonderer Schutz für das Unterseeschiff Deutschland, wenn es ausläuft, wurde heute Nachmittag von der amerikanischen Regierung verlangt und angedeutet, daß es zu irgend einer Zeit morgen von Baltimore abfahren wird. Nach einer Konferenz zwischen Beamten des Departments des Staates, des Schatzamtes und der Marine wurde die Regel aufgestellt, daß keine außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln angeordnet werden können, weil die Ver.Staaten die Deutschland wie ein gewöhnliches Handelsschiff betrachten.

Das Gesuch um Schutz kam vom Zollkollektor in Baltimore, von welchem Kapt. König einen Zollkutter als Eskorte bis zur Dreimeilengrenze erbeten hatte.

Es sind indessen schon Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einen feindlichen Angriff auf die Deutschland innerhalb unserer Gewässer zu verhindern, da der Panzerkreuzer North Carolina und drei Destroyers die Neutralitätswacht zwischen den Kapen Henry und Charles halten.

Auf dem Uebungsplatze der aeronautischen Schule zu Newport News, Va., wo 15 Kanadier für den Dienst in Frankreich ausgebildet werden, geriet ein Aeroplan mit zwei Mann darin dadurch in Brand, daß eine der Leitungsröhren für Gasolin zerriß und die Flammen dem Flieger Steve Mc Gordon das Gesicht und den Oberkörper so schlimm verbrannte, daß er wahrscheinlich sterben wird. Der mit ihm in der Maschine befindliche Zögling E. F. Keefer kam mit weniger schlimmen Verletzungen davon. Der Unfall ereignete sich, als die Maschine den Boden berührte.

Die Prise Appam vom Bundesgericht wieder den Briten zugesprochen.

Die endgültige Entscheidung bleibt dem Obergericht vorbehalten.

Deutsche Botschaft von der Entscheidung überrascht, weil im Widerspruch mit dem preußischen Vertrag stehend.

Sekretär Bakers Bericht über den Transport der Staatstruppen.

Es wird zugegeben, daß nicht Alles klappte — Aber das Möglichste sei geleistet worden — Gutachten des Generalauditors über den Status der Milizen — Sie haben keinen Dienst jenseits der Grenze zu leisten — Weil Präsident Wilson sie nicht „kommandirt" habe — Der Kongreß hat ihm zwar diese Vollmacht gegeben — Aber er hat sie bisher nicht benutzt — Furchtbare Explosion in der Nähe von New York heute früh — Näheres zur Zeit, da wir zur Presse gehen, nicht bekannt.

Aus der Bundeshauptstadt

Transport der Nationalgarde.

Washington, 29. Juli. Sekretär Baker erstattete heute infolge einer Hausresolution einen Bericht über den Transport von Nationalgarden nach der Grenze.

In einigen Fällen, sagte er, seien die Garden in gewöhnlichen Cars (Day Coaches) transportirt worden, aber es seien keine Cars ohne Lichter verwendet worden und keine Truppenzüge seien unbillig lange Zeit auf Nebengeleise geschoben worden. Rationen der regulären Armee, mehr als genügend für die Reise, seien allen Truppen geliefert worden, nicht nur bei der Abfahrt aus den Mobilmachungslagern, sondern auch unterwegs.

Der Bericht sagt, daß Tagcars nur in solchen Fällen benutzt wurden, wo die Dringlichkeit der Lage und die große Anzahl der zu transportirenden Truppen es nothwendig machte. Die Ueberfüllung solcher Cars wurde vermieden, da auf je 4 Sitze nur 3 Mann kamen. Und wo es geschehen konnte, wurden dieTruppen unterwegs von den Day = Coaches auf Touristenschlafwagen übergeführt.

Der Sekretär berichtet, daß wo keine Kücheneinrichtung auf den Zügen war, den Leuten Geld geliefert wurde, um heißen Kaffee zu kaufen, wie es unter gleichen Umständen auch den Truppen der regulären Armee zusteht. Der amtirende Generalquartiermeister Sharpe berichtete, daß 3000 Cars benöthigt gewesen wären, um Pullman- oder Touristencars für alle Truppen zu liefern. Die Pullman Co. habe indessen 80 Prozent aller ihrer Touristencars für die Truppen geliefert.

Repr. Slayden sprach im Hause heute sich über den Bericht als völlig zufriedenstellend aus. Alle Truppen seien sicher und so bequem wie möglich transportirt worden. Jedem Mann ein Bett im Schlafwagen zu geben, sei eine neue Idee in der Kriegführung und bei den immer steigenden Armeen unmöglich durchzuführen. Zwei oder drei Nächte in einer gewöhnlichen Car ein- oder zweimal im Leben zu fahren, sei keine besondere Strapaze und die große Mehrheit unseres Volkes habe dies auf ihren Reisen auszuhalten.

Der Status der Staatstruppen.

Die Fragen über den Status des in den Bundesdienst für den mexikanischen Nothfall einberufenen Staatstruppen wurden heute von Brigadegeneral Crowder, dem Generalauditor (Judge Advocate) der Armee, in einem erschöpfenden Gutachten an Sekr. Baker beantwortet.

Gen. Crowder hält dafür, daß die Staatstruppen keinen Dienst außerhalb der Ver. Staaten zu leisten brauchen, bis sie auf Befehl des Präsidenten förmlich ausgehoben (drafted) sind, was aber noch nicht geschehen ist. Der Kongreß hat dem Präsidenten zwar diese Vollmacht ertheilt, aber er hat sie noch nicht ausgeübt. Die Milizen stehen indessen jetzt unter dem Befehl der Bundesregierung und nicht ihrer Staatsgouverneure und sie sind zu denselben Pensionen und Privilegien berechtigt, wie die Regulären.

Der Status der Staatstruppen ist der einer Miliz, die in den Dienst der Ver. Staaten zu einem der in der Konstitution genannten Zwecke einberufen worden ist, nämlich zum Schutz der Ver. Staaten vor Invasion.

Zur Appam = Entscheidung.

Der Gerichtsentscheidung in Norfolk über die Appam wird wahrscheinlich die Internirung der deutschen Prisenmannschaft bis zum Schlusse des europäischen Krieges folgen, wie Unterstaatssekretär Phillips glaubt. Die diplomatischen Austausche über das Schiff selbst werden wahrscheinlich verschoben werden, bis der Fall in den hiesigen Gerichten erledigt ist.

Die Hitze.

Alle 30 Minuten ein Opfer

Chicago, 29. Juli. Den Berichten der Polizei und des Koroners zufolge hat die übermäßige Hitze heute in Chicago alle 30 Minuten ein Opfer gefordert. Außerdem gab es 40 bis 50 Hitzschläge. Das Maximum der Temperatur war heute 96.

Der Michigansee bot die einzige Kühlung und viele Tausende von Personen besuchten die Badeplätze. Mehrere von diesen hatten schon früh Nachmittags keine Badeanzüge mehr und die Menschen standen blockweit in der Linie, um auf ihre Gelegenheit zu warten, ins Wasser zu kommen. Im Lincoln = Park war die Linie eine halbe Meile lang.

Im Clarendon, dem neuesten städtischen Bad, wurde ein Mann ertrinken und 20 wurden von der Hitze überwältigt, als eine Menge von etwa 500 sich den Weg durch die Thüren zu erzwingen versuchten, die zeitweilig geschlossen waren, weil alle Badeanzüge im Gebrauch waren. Es nahm 20 Polizisten, um den Krawall zu unterdrücken.

Dubuque, Ia., 29. Juli. Zwei Personen starben heute hier am Hitzschlag: Joseph Faloy, 41 Jahre alt und Peter Schlosser, 68 Jahre.

Danville, Ills., 29. Juli. Obwohl der offizielle Thermometer heute einen Grad weniger Hitze als gestern anzeigte, an welchem Tag es sich auf 106 Grad verstieg, war doch die Luftfeuchtigkeit größer, wodurch in Danville ein Todesfall und 8 Hitzschläge verursacht wurden.

Telegraphische Notizen.

29. Juli.

Baseball. In der National:

Philadelphia 2, Chicago 5.
Philadelphia 4, Chicago 1.
New York 4, Pittsburg 3.
New York 5, Pittsburg 0.
Boston 4, St. Louis 3.
Boston 8, St. Louis 5.
Brooklyn 1, Cincinnati 6.
Brooklyn 3, Cincinnati 2.

In der American League:

St. Louis 3, New York 1.
St. Louis 3, New York 2.
Detroit 10, Boston 8.
Detroit 7, Boston 3.
Chicago 6, Philadelphia 1.
Chicago 6, Philadelphia 4.
Cleveland 10, Washington 0.

In der 3 F = Liga:

Davenport 1, Rock Island 3.
Hannibal 0, Bloomington 5.
Moline 7, Rockford 8.
Peoria 6, Quincy 1.

— In seinem „anatolischen Ausfluge" gibt Frhr. v. d. Goltz von dem Humor des türkischen Volkes folgendes Pröbchen. Es herrscht dort der Aberglaube, daß, wenn ein Sterbender schwer mit dem Tode ringt, dies daran läge, daß unter den Lebenden jemand sei, dem er ein Unreecht getan, und der ihm noch nicht verziehen habe. So ging es denn eines Tages einem reichen Catyrdjy (Karawanenbesitzer). Das Leben mochte nicht entfliehen, so schwer er auch litt. Schließlich holte man seine Kamele, deren er sehr viele besaß, ans Sterbelager. Das größte und klügste von ihnen nahm denn auch das Wort. „Du hast uns oft zu schwere Lasten auferlegt, allein, das war dein Geschäft — wir haben es dir verziehen. Eins aber können wir dir nicht verzeihen: du hast uns Zeit unseres Lebens durch Esel anführen lassen!"